

Hubert Krins:

## Bodenseeautobahn bedroht Kulturlandschaft

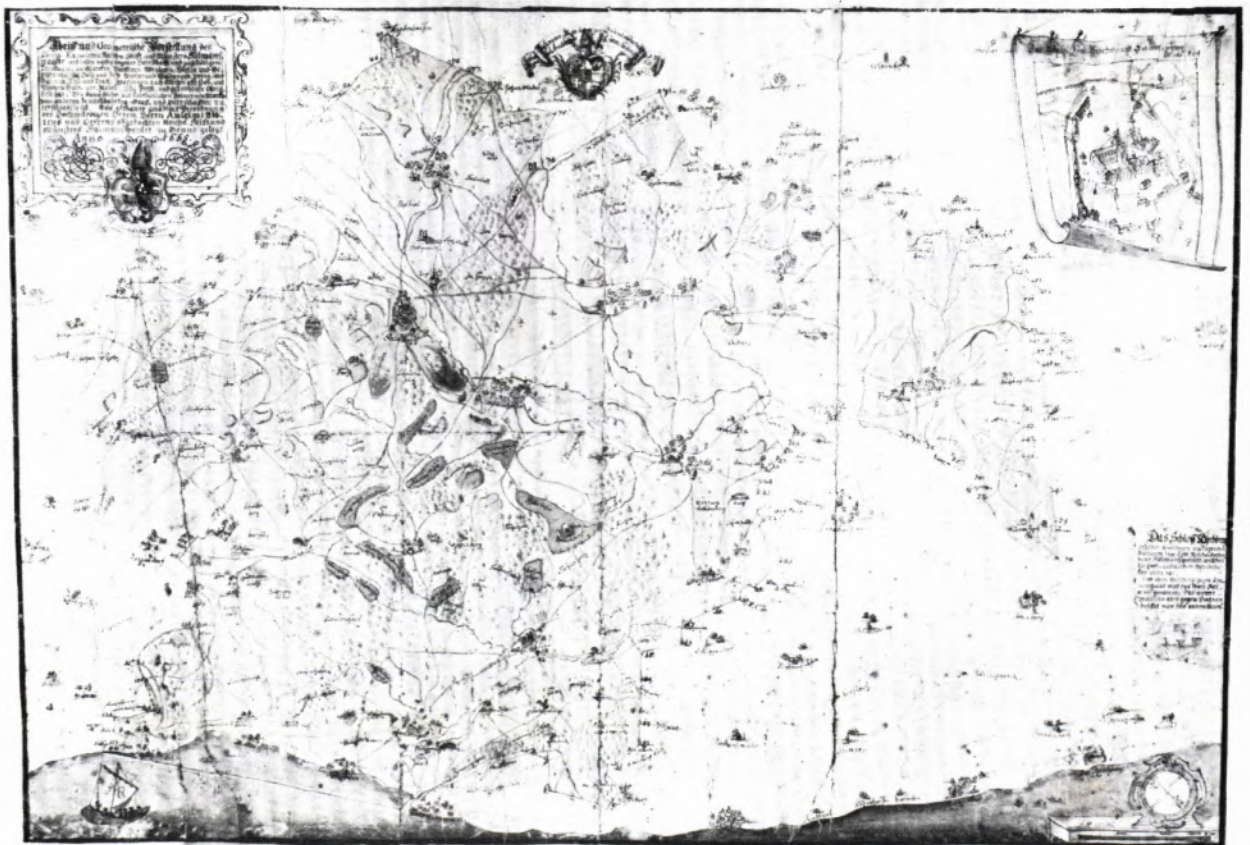
Zur Trassenführung beim ehemaligen Kloster Salem

Neben Bebenhausen zählt Salem zu den bedeutendsten uns erhaltenen Klosteranlagen der Zisterzienser im Lande. Während jedoch Bebenhausen das mittelalterliche Gepräge der Gründungszeit bis heute bewahrt hat, durchlief Salem mehrfach Veränderungen, vor allem nach einem Großbrand im Jahre 1697. Trotzdem ist die für Zisterzienserklöster charakteristische einsame landschaftliche Situation in Salem nicht weniger eindrucksvoll als in Bebenhausen. Zwar fehlt ihr die topographische Überschaubarkeit des Schönbuchklosters, dafür erstreckt sich jedoch die klösterliche Kulturlandschaft ungleich weiter, vor allem nach Süden bis zum Ufer des Bodensees. Die berühmte, vom Salemer Abt Anselm II. gestiftete neue Wallfahrtskirche Birnau ist mit dem Kloster durch den ca. 6 km langen „Prälatenweg“ ver-

bunden, der durch eine seit Jahrhunderten kaum veränderte Landschaft führt und erst kurz vor der Birnau eine neuzeitliche Straße (die B 31) kreuzt. Abgesehen von der landschaftlichen Unberührtheit bestimmen auch andere Akzente diesen Weg: einstige Klosterhöfe wie die in Oberhof, Mendlishausen oder der Forsterhof, ein jüngst kopiertes Feldkreuz von 1670 und schließlich künstlich angelegte Fischteiche, die zwar in einigen Fällen ausgetrocknet sind, aber dank der Bemühungen des Eigentümers rekultiviert wurden und auch weiterhin werden sollen.

Fischteiche und Denkmalpflege – auf den ersten Blick ein ungereimtes Paar, das aber sofort verständlich wird, wenn man sich vor Augen führt, daß allgemein in den Klöstern ein erheblicher Fischbedarf herrschte und daß

1 KARTE DER HERRSCHAFT SALEM im engeren Bereich des ehemaligen Zisterzienserklosters, gezeichnet 1763 auf der Grundlage einer älteren Karte von 1665. Etwa 15 Fischteiche sind eingetragen. – Rechts oben eine auf das Jahr 1664 zurückgehende Darstellung des Klosters vor dem Brand von 1697.



## 2 DIE GEPLANTE TRASSE DER BUNDESAUTOBAHN

im Verhältnis zum Kloster, dem Prälatenweg nach Birnau und zu den Fischweihern. Am Kreuzungspunkt mit der Landesstraße 201 soll eine Autobahnzufahrt entstehen. – Die sechzehn dargestellten Weiher tragen folgende Namen: 1. Krottenweiher (verlandet), 2. Deisendorfer Weiher, 3. Riemenweiher (z. T. verlandet), 4. Martinsweiher, 5. Krummer Weiher oder Sägenweiher (z. T. verlandet), 6. Mendlishauser Weiher (verlandet), 7. Oberwatweiher (verlandet), 8. Unterwatweiher (verlandet), 9. Bantzenreuter Weiher (verlandet), 10. Weitfelder Weiher (verlandet), 11. Bifangweiher oder Mimmenhauser Weiher, 12. Killenweiher, 13. Alsenweiher (Ohlsenweiher; verlandet), 14. Engenweiher, 15. Nellenfurter Weiher, 16. Kaltbrunnenweiher.



besonders die Zisterzienser mit ihrem zu landwirtschaftlicher Aktivität berufenen Stand der Laienmönche gerade diese Aufgabe des klösterlichen Lebens betonten. „Sie waren die besten Agronomen, die besten Viehzüchter und die besten Förster des späteren Mittelalters. Sie waren Meister der Fischzucht und der Wasserwirtschaft...“ schreibt der Münchner Kunsthistoriker Professor Wolfgang Braunfels in seinem 1969 erschienenen Buch über „Abendländische Klosterbaukunst“. So gesehen sind diese Fischteiche auch Kulturdenkmale aus heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen, und dies um so mehr, als kein anderes Zisterzienserklöster gerade diesen Wesenszug so vollständig und unberührt bewahrt hat wie Salem. So wurde z. B. die Folge der schon verlandeten Fischteiche in Bebenhausen beim Neubau der Landstraße Tübingen–Stuttgart bereits im 19. Jahrhundert zerstört.

Historische Karten – wie die abgebildete, 1763 auf der Grundlage einer älteren Karte von 1665 gezeichnete (Abbildung 1) – zeigen überraschend viele Fischteiche, die naturgemäß im Laufe der Zeit ihre Anzahl, Lage und Form immer wieder einmal änderten. 16 Teiche sind im engeren Klosterbereich heute noch erhalten oder zumindest nachzuweisen (Abbildung 2).

Es muß daher nicht nur den Naturschützer, sondern auch den Denkmalschützer alarmieren, wenn mitten durch diese intakte Kulturlandschaft par excellence die Trasse der neuen Bodenseeaubahn geführt werden soll (Abbildung 2). Was sich dabei auf der Karte als harmloser Strich ausnimmt, ist in Wirklichkeit eine je nach topographischer Situation um die 50 m breite Schneise, die an sich schon im Widerspruch zu der

reich und kleinteilig modellierten Drumlinlandschaft steht. Nicht nur die historische Verbindung des Prälatenwegs wird damit zerschnitten. Ohne der endgültigen Planfeststellung vorgreifen zu wollen, ist außerdem zu befürchten, daß auch einige der Fischteiche direkt betroffen sein werden, wobei die Vorstellung eines aufgeschütteten Dammes oder einer aufgeständernten Straße gleichermaßen absurd erscheint. Schließlich ist zu erwarten, daß in geringer Entfernung des berühmtesten Weihers, des Killenweihers mit seiner Insel (Abbildung 3 und 4), die im 18. Jahrhundert mit Kapelle und Hof dem Bildhauer J. A. Feuchtmayer als Wohnsitz diente, eine Auffahrt von der „Oberschwäbischen Barockstraße“ (L 201) zur Autobahn angelegt wird, d. h. eines der in solchen Fällen üblichen Verkehrsbauwerke gigantischen Ausmaßes entstehen wird.

Im Zuge der Planung wurde auch eine Trassenführung nördlich Salems untersucht. Das Landesdenkmalamt hat sich wiederholt für jene Konzeption eingesetzt. Das Autobahnamt entschied sich jedoch unter Abwägung der verschiedenen Gründe und im Einvernehmen mit dem Salemer Gemeinderat für die Linienführung südlich von Mimmenhausen. In jüngster Zeit ist die Autobahntrasse der Bodenseeaubahn erneut in die öffentliche Diskussion geraten. Hoffentlich eröffnet sich damit auch noch einmal die Chance, ein in seiner Eigenart einmaliges, aus Natur und Kultur gleichermaßen erwachsenes Kernstück der Bodenseelandschaft zu retten.

Dr. Hubert Krins  
Landesdenkmalamt · Bau- und Kunstdenkmalspflege  
74 Tübingen 1-Bebenhausen · Hauptstraße 50



3 und 4 INSEL KILLENBERG IM KILLENWEIHER mit Kapelle von 1499 und Forsthaus von 1792. Hier hatte der Bildhauer J. A. Feuchtmayer, der u. a. die Stuckplastik der Birnau schuf, seinen Wohnsitz. 1725 stückierte er die Decke der Kapelle.

